

# ev



Gemeindebrief der  
evangelisch-lutherischen  
Kirchengemeinden  
Kempten und Umgebung

AUSGABE MARKUSKIRCHE

*Ausgabe 3-2020  
Juni bis August 2020*

## Weiter sehen

### Hoffnung – was hilft uns, wieder aufzustehen?

#### Hoffnungszeichen

Altenheimseelsorge in besonderen Zeiten

#### Da sein in besonderen Situationen

Suizidprävention, Krankenhauseelsorge,  
Gefangenenseelsorge

#### Geist der Kraft, Liebe und Besonnenheit

Resilienz – was die Seele stark macht

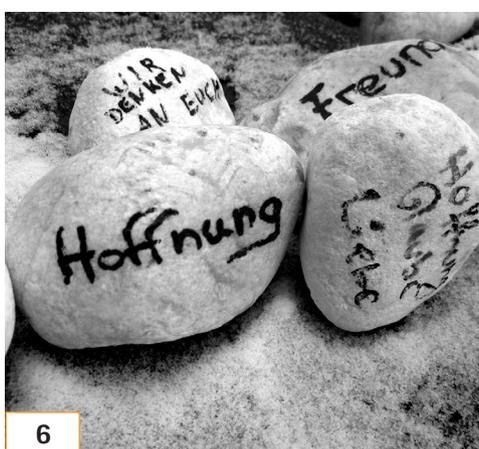
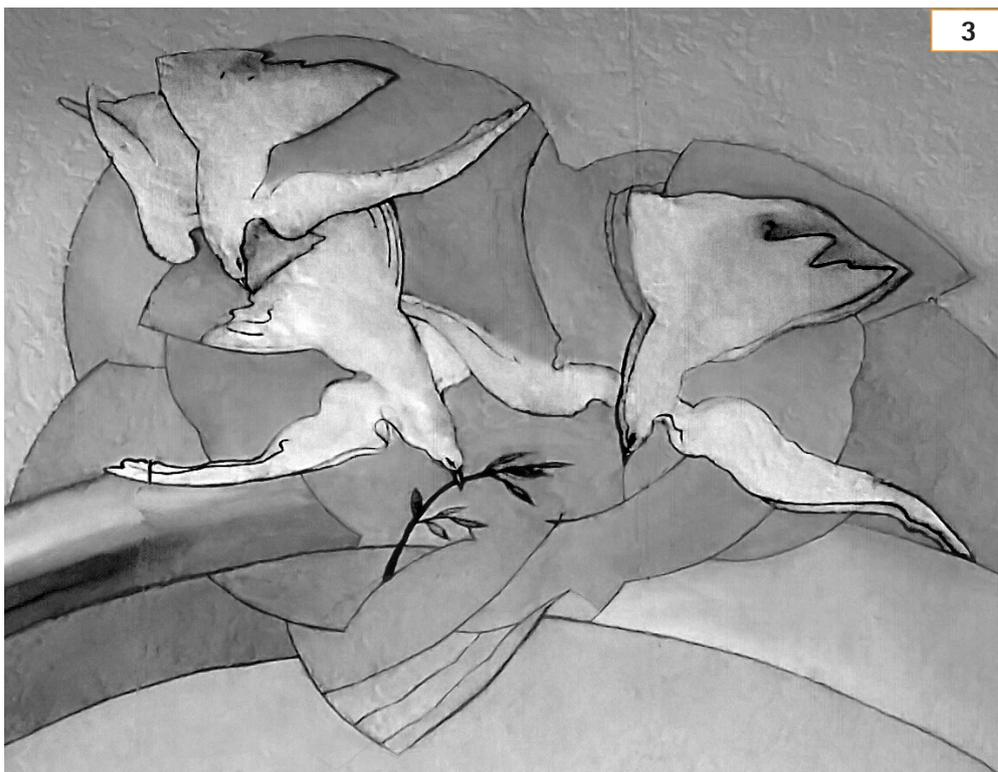
#### Abschied von Indra Baier-Müller

Wechsel an der Spitze der Diakonie  
Kempten-Allgäu



# Inhalt

<b>Da sein in besonderen Situationen</b>	Suizidprävention, Krankenhauseelsorge, Gefangenenseelsorge	4
<b>Kinder sind uns wichtig</b>	Interview mit Sonja Huber-Rehm über das Diakonieprojekt	7
<b>Der ökumenische Notfond</b>	Entwicklung durch Bildung	8
<b>Ostern 2020 ... aus den Tiefen</b>	Ein Ruf zur Buße, die aufatmen lässt	9
<b>Abschied von Indra Baier-Müller</b>	Wechsel an der Spitze der Diakonie Kempten-Allgäu	10
<b>Hoffnungszeichen</b>	Altenheimseelsorge in besonderen Zeiten	11
<b>Gott hat die Macht über jede Kreatur</b>	Das Gesundheitswesen in der Partnerdiözese in Tansania	20
<b>Glocke der Magnuskapelle ruft zum Gebet</b>	Interview mit Ben Haber zum Corona-Läuten	22
<b>Literaturgottesdienste</b>	Gottesdienstsommer in Markus	26
<b>Kirchenkino in Markus</b>	jeden zweiten Dienstag im Monat	26



ev 

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Kempten  
Reichsstraße 6, 87435 Kempten

### Verantwortlich für den Inhalt

Pfarrerin Andrea Krakau (allgemeine Seiten)  
Pfarrerin Sonja von Kleist (Gemeindeseiten)

### Bildnachweis

Titelbild: privat  
Rückseite: Pixabay  
Sonstige: [www.gemeindebrief.de](http://www.gemeindebrief.de), privat

### Konzept und Layoutvorlage

daHeim, [www.endlich-daheim.com](http://www.endlich-daheim.com)

### Herstellung

Druckerei X. Diet, 87452 Altusried

### Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist am 7. Juli 2020

Was uns Hoffnung macht

# Weiter sehen!

## Liebe Leserin, lieber Leser!

„Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat!“ So hat Jesus mal formuliert, was viele Menschen gegenwärtig als Krisen-Modus erleben: Ich kann nur auf Sicht fahren! Ich weiß nicht, wann wir uns treffen können! Ich weiß nicht, wie es finanziell weitergehen wird. Ich habe nur diesen Tag und muss versuchen, das Beste aus ihm zu machen. Für manche sind die Zeiten der Corona-Krise voller drückender Sorgen und wirklich eine „Plage“. Andere erleben staunend wie es ist, plötzlich so viel Zeit zu haben.

Uns allen gemeinsam ist aber: Wir schauen nicht weiter als auf unser „heute“. Wir haben nur diesen Tag hier und jetzt. Virologen und Politiker mitsamt aller Berater-Experten tappen im Dunkeln, wie die nächsten Monate und Jahre aussehen werden. Und auch für uns ist es offen: Bleibe ich gesund? Kommen alle, die ich liebe, gut und gesund durch diese Krise? Wann können wir wieder ganz aufatmen?

## Was gibt uns Hoffnung?

Hoffnung braucht ein Mindestmaß an Zukunft. Ein Silberstreif am Horizont genügt schon. Aber der kann leicht abhanden kommen, wenn sich in diesen Tagen düstere Prognosen mit leichtsinnigen Verharmlosungen und „fake news“ abwechseln. Was gibt uns Hoffnung?

Manchen hilft wirklich das Tun. Mache, was zu machen ist! Ablenkung, Anstrengung und Werkeln. Das gibt mir das Gefühl zurück, gestalten und steuern zu können. So darf man sich das mit Luthers sprichwörtlichem Apfelbäumchen vorstellen: Statt in den Weltuntergang zu starren, greif ich lieber zum Spaten. Ich schwitze und grabe, schaufle Erde und gieße und spüre am Abend in den Knochen, dass ich fleißig war. Das Wachsen und Gedeihen kann ich dann gut und gerne in Gottes Hand legen und hoffen, dass er seinen Segen dazu gibt.

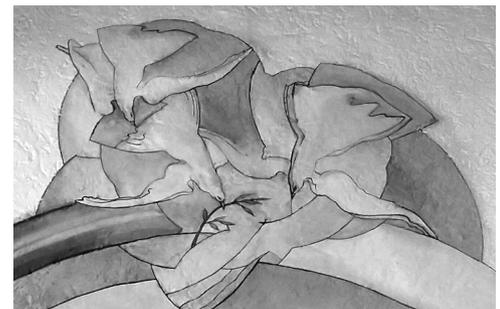
## Noah und die Taube als Hoffnungsbild

Weil aber der unsichtbaren Virus-Bedrohung durch Aktionismus nicht beizukommen ist, bin ich froh, dass die Bibel noch ein anderes Bild für's Hoffen kennt: Noah auf seiner Arche. Eingesperrt auf engstem Raum, kein Land in Sicht, keine Orientierung, wo es hingehet – so ging es Noah. Die alte Welt fortgespült und eine neue noch nicht vorstellbar. Dazwischen warten und warten und die täglichen Routinen, sich und andere zu versorgen. Was tut Noah? Er schickt immer wieder eine Taube aus. Vielleicht ist irgendwo Land? Vielleicht hat die Flut irgendwo ihr Ende. Vielleicht gibt es irgendwo etwas, das uns die Zukunft ahnen lässt?

## Gott sieht weiter

Das ist Hoffnung: Das Täubchen aus dem Käfig nehmen und in die Luft werfen. Das ist Beten. So möchte ich beten. Einmal kommt es leer und mit leerem Schnabel zurück – das Gebet und das Täubchen. Ein ander Mal aber bringt das Täubchen ein Ölblatt. Und noch einmal neu ausgeschickt kommt es gar nicht mehr zurück. Die Flut ist vorbei. Das ist meine Hoffnung: Gott hört und erhört deine Gebete. In seinem Herzen ist angekommen, was du brauchst. Und über allen Ängsten und allen Sorgen sieht er weiter als nur von Tag zu Tag – bis hin zu dem Land, das für mich noch nicht in Sicht ist. Er sieht bis an's Ende und weiß und fügt, dass Dir alles zum Besten dienen wird.

Ihr Dekan Jörg Dittmar



Auf dem Altarbild in der Markuskirche ist die Taube der Noah-Geschichte mit dem Ölzweig im Schnabel zu sehen (Foto: Sonja von Kleist).



# Da sein in besonderen Situationen



Pfarrerin Jutta Schröppel berät Menschen in Lebenskrisen.

## SUIZIDPRÄVENTION UND SEELSORGE AM BKH KEMPTEN

„Ich sehe keinen Sinn mehr in meinem Leben. Mein Leben ist ein einziger Trümmerhaufen.“ Solche oder ähnliche Sätze höre ich von all denen, die mich angesichts einer Krise aufsuchen. Manche Ereignisse im Leben, wie eine Trennung, eine Verlusterfahrung oder eine Erkrankung, können sich zu ernststen Krisen entwickeln. Das Leid kann so erdrückend sein, dass man seine Lage als aussichtslos und hoffnungslos empfindet. Als Seelsorgerin erlebe ich in diesen Wochen, dass viele Menschen neben einer individuellen Krise unter den Herausforderungen der Corona-Krise leiden. Mitunter spitzt sich die Lage so sehr zu, dass ein Mensch am tiefsten Punkt seines Lebens das Gefühl hat, dass es für ihn keine Hoffnung mehr gibt.

### Zuwendung und Stärkung

In der seelsorgerlichen Begleitung mache ich regelmäßig die Erfahrung, dass eine individuelle Zuwendung Menschen stärken und aufrichten kann. Seelsorge bietet einen Raum für Belastungen, aber auch für Klärung und die Suche nach Lösungen. Seelsorge lässt vor allem erleben, dass Gott sich uns in seiner Liebe und Fürsorge zuwendet und seine helfende Nähe verspricht: „Fürchte dich nicht! Ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit“ (Jesaja 41, 10). Für Menschen, die mit ihren Kräften an die Grenzen gekommen

sind, ist in der tiefsten Verzweiflung spürbar, dass Gott sie nie aufgibt, sondern trotz und gerade in aller Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung neue Kraft und Lebensmöglichkeiten schenkt. Diese Erfahrung stärkt das Selbstvertrauen und das Gottvertrauen. Der Blick wird wieder weit und neue Hoffnung kann sich entfalten. In allen Herausforderungen, vor die ein Mensch im Laufe seines Lebens gestellt wird, stärkt Seelsorge mit Mut, Kraft und Hoffnung. Sie gibt den Zuspruch, den man sich selbst nicht geben kann. Dort, wo es gewünscht wird, auch mit persönlichem Gebet und Segen.

### Enttabuisierung von Suizid

Als Seelsorgerin liegen mir aber auch diejenigen am Herzen, die ihre Hoffnung schon einmal komplett aufgegeben haben und versucht haben, ihrem Leben ein Ende zu setzen. Ein Suizidversuch stellt im Leben eines Menschen einen tiefgreifenden Einschnitt dar. In unserer Gesellschaft ist das Thema Suizid nach wie vor ein großes Tabu. Deshalb bieten die Psychologin Janina Wetzel und ich Menschen nach einem Suizidversuch die Möglichkeit, im Rahmen von Gruppentreffen über das Erlebte zu sprechen. Das Hauptanliegen der Treffen gilt der Suizidprävention. Gemeinsam werden Strategien erarbeitet, die verhindern sollen, künftig in eine suizidale Krise zu geraten. Unterstützend sind Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung ganz wichtig. Ziel ist es, im Rahmen von Veranstaltungen und Pressemitteilungen, die Enttabuisierung voranzutreiben. Denn nur wenn wir darüber sprechen und den Hilferufen von Menschen in suizidalen Krisen nicht ausweichen, werden Betroffene nicht alleingelassen und können wieder einen Weg aus ihrer Krise finden. Dass dies geschieht, darauf setze ich meine ganze Hoffnung!

**Pfarrerin Jutta Schröppel,**  
Koordination Suizidprävention und  
Seelsorge am BKH Kempten



Pfarrerin Heike Steiger ist Seelsorgerin am Klinikum.

## SEELSORGE AM KLINIKUM KEMPTEN

Diese Zeilen schreibe ich am 6. April. Bis Sie den Gemeindebrief lesen, wird sich einiges schon wieder geändert haben. Ich bin Heike Steiger und mit einer halben Pfarrstelle in der Krankenhausseelsorge tätig.

### Verantwortungsvolle Mitarbeiter

Mir macht in diesen Tagen große Hoffnung, wie selbstverständlich die Mitarbeiter im Klinikum ihren Dienst weiter tun. Obwohl sie sich im Klinikum einer größeren Ansteckungsgefahr aussetzen als andere, die im Home-Office arbeiten. Im Moment sind Schutzkleidungen in Kempten zwar knapp, aber noch vorhanden. Aber ein respektvoller Umgang mit dieser durch Verknappung so kostbar gewordenen Ressource ist deutlich. In den letzten Wochen ist viel vorbereitet worden, z.B. hat die Hygieneabteilung die Mitarbeiter in die besonderen Verfahrensweisungen für diese Zeit eingearbeitet, Patienten wurden auf andere Stationen verlegt. Mehrstufige Pläne für die Pandemie wurden erarbeitet und modifiziert, psychosoziale Unterstützung für Mitarbeiter in Situationen der Überlastung wird aktiv angeboten.

### Nächstenliebe ganz konkret

Es ist ein starkes Zeichen der Hoffnung, dass Menschen, die oft ohnehin schon am Limit arbeiten, nun in dieser Krise nicht das Handtuch werfen und das Weite suchen, sondern sich auch unter

deutlich erschwerten Arbeitsbedingungen zu ihrem Dienst einfinden und Verantwortung übernehmen. Einige von ihnen tun dies auch sehr bewusst als christlichen Dienst der Nächstenliebe. Letztlich hoffen wir alle, dass wir uns auf sie verlassen können – sollten wir selbst oder unsere Lieben schwer erkranken.

### Anerkennung auch in Zukunft

Daraus schöpfe ich auch Hoffnung, dass nach der Krise ein völlig anderer und endlich adäquater Umgang mit diesen Berufsgruppen stattfinden wird und die Arbeitsbedingungen deutlich verbessert

### ANSPRECHBAR – AM BEISPIEL DER GEFÄNGNIS-SEELSORGE

Als Gefängnispfarrerin arbeite ich „hinter Gittern“ und bin zunächst einmal für die Inhaftierten (die „nicht-katholischen“, also evangelischen Christen, aber auch für Menschen anderer Religionszugehörigkeit) Ansprechpartnerin. Ich bin aber auch für die Angehörigen von Inhaftierten ansprechbar, und natürlich auch für alle in der Anstalt Tätigen. Meine Aufgaben sind sehr vielfältig. Neben den Gottesdiensten, der Bibel- und der Chorgruppe liegt im Bereich der Einzel-seelsorge ein Schwerpunkt der Arbeit: in der Begleitung einzelner Gefangener oft über Monate hinweg, bei persönlichen und seelischen Problemen, bei religiösen Fragen und Beziehungsproblemen, bei schweren Krankheitsfällen und im Trauerfall und auch im Kontakt mit Angehörigen.

### Begegnungen von Mensch zu Mensch

Wichtig ist es mir dabei, dass in diesem sehr streng und hierarchisch geordneten System eines Gefängnisses Begegnungen (zumindest fast) auf Augenhöhe möglich sind. Dass es Begegnungen von Mensch zu Mensch sind, auch wenn es (wir alle) schuldig gewordene Menschen sind. Die Inhaftierten sind (zum Teil) Gemeindeglieder der Gemeinden „draußen“. Aber oft weiß „es“ niemand, vielleicht noch nicht einmal der Pfarrer oder die Pfarre-

werden – im Sinne einer angemessenen Anerkennung der tatsächlich erbrachten Leistungen. Die hier Dienst tun, müssen die Chance haben, durch verlässliche und ausreichende freie Zeit sich auch wieder erholen zu können, auch um sich selbst gesund zu erhalten und für die eigenen Familien da sein zu können. Vergessen wir das nicht, wenn alles vorbei ist. Heute sagte mir ein Patient: „Ich merke jetzt erst, wo ich selbst in der Situation bin, für alles Hilfe zu brauchen, wie anspruchsvoll die Aufgabe von Pflegekräften und von Ärzten ist. Das wird zur Zeit in der Gesellschaft auch

vielen anderen bewusst. Aber leider befürchte ich, dass man das nach Corona schnell wieder vergessen haben wird.“ Darauf sollten die Kirchen achten – dass diese Erfahrung nicht vergessen wird, sondern Früchte trägt. Die biblische Verheißung aus Psalm 41,2 gilt auch allen, die in Krankenhäusern, Altenheimen, Hospizen und anderen Einrichtungen arbeiten: „Wohl dem, der sich des Schwachen annimmt. Der Herr wird ihn erretten zur bösen Zeit.“

**Pfarrerin Heike Steiger,  
Evangelische Krankenhauseelsorge  
am Klinikum Kempten**

rin „da draußen“, aus Angst vor Ausgrenzung und Verachtung durch das nähere oder fernere soziale Umfeld.

### Hilfe auch für die Angehörigen

Da ist dann vor allem auch die Not der Angehörigen von Inhaftierten sehr groß. Sie sind in der Regel mitbestraft. Sie haben oft keinerlei Ansprechpartner, aus Scham, aber auch, weil sie ausgegrenzt werden. Es gehört deshalb auch zu den Aufgaben der Gefängnisseelsorge, für die Angehörigen ansprechbar zu sein und in

einzelnen Fällen auch begleitete Gespräche mit Inhaftierten und der Familie zu ermöglichen. Ich bin froh und dankbar, dass diese Arbeit auch in den schwierigen Zeiten von Corona möglich ist, zum Teil natürlich etwas verändert, denn wir sind auch hier „drinnen“ um einen extrem verantwortungsbewussten Umgang miteinander bemüht.

**Pfarrerin Annegret Pffirsch,  
JVA Kempten  
Geschrieben am 2. April 2020**



Pfarrerin Annegret Pffirsch bei einem Oster-Gottesdienst 2017 in der JVA Kempten.

# Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit

So ist auf dem Banner zu lesen, das in den Corona-Tagen an der St.-Mang-Kirche in Kempten hängt. Dieser Text aus dem 2. Brief des Paulus an Timotheus hat mich sofort angesprochen. Genau das ist es, was wir alle in diesen schwierigen, für viele krisenhaften Zeiten brauchen: Kraft, Liebe und Besonnenheit.

Letztes Jahr war in etlichen Medien das Thema „Resilienz“, was die Seele stark macht, präsent; so z. B. im Spiegel, auch in der Allgäuer Zeitung oder in der Zeitschrift Publik-Forum, die dazu ein ganzes Heft herausbrachte. Wer hätte geahnt, dass für uns alle Resilienz so bald so wichtig und nötig sein würde!

In der Markusgemeinde haben wir uns beim monatlichen Seniorenfrühstück im Februar und März 2020 damit befasst: Resilienz, seelische Widerstandskraft, ein starkes psychisches „Immunsystem“, das brauchen wir gerade jetzt in der Corona-Krise, die uns noch lange in Atem halten wird. Auch unser körperliches Immunsystem profitiert davon.

Zunächst ging man eher davon aus, dass vor allem genetische Faktoren und frühkindliche Erfahrungen verantwortlich sind. Wer da gute Bedingungen hat(te), ist resilient, kommt besser mit Krisen zurecht als jemand mit schlechten. Inzwischen wissen wir dank der Hirnforschung mehr, Resilienz kann man auch „lernen“ – in jedem Lebensalter!

Dazu bedarf es zum einen bestimmte innere Haltungen: Achtsamkeit – Veränderungsbereitschaft – Ungewissheitstoleranz, Grundhaltungen, die uns in Krisen und schwierigen Zeiten wie jetzt helfen. Sie sind der Nährboden, der Kraft, Liebe und Besonnenheit gedeihen lässt. Zum anderen sind es ganz konkrete Verhaltensweisen, die uns zu mehr Resilienz verhelfen können...



## Die sieben Resilienzschlüssel

### (1) Akzeptieren was ist

Was geschieht, nehme ich an, mit Unabänderlichem finde ich mich ab. Mir fällt das nicht immer so leicht, ich bin eher eine „Macherin“ und gern unabhängig. In Corona-Zeiten muss ich mich bestimmten Regeln unterwerfen, das Alleinsein hinnehmen, auch dass ich wegen meines Alters zur Risikogruppe zähle...

### (2) Optimistisch bleiben

Auch wenn die Lage kritisch ist, vertraue ich darauf, dass es besser wird. Das passt gut zu mir. Ich bin zuversichtlich, dass (und neugierig wie) das Leben „danach“ weitergeht. Sicher hat das Ganze auch sein Gutes. Hilft mir da mein Glaube?

### (3) Selbstwirksamkeit

Ich fühle mich nicht als Opfer der Umstände. Ich bin überzeugt, dass ich das Meine tun kann, so bleibe ich handlungsfähig. Auf einige Alltagsroutinen und schöne Aktivitäten muss ich zwar verzichten, ich kann mir aber neue suchen. Wie gut habe ich es doch

gegenüber Menschen, die Arbeit und Einkommen verloren haben. Sie sind viel mehr gefordert, Neues aufzutun.

### (4) Eigenverantwortung

Ich übernehme für mich und mein Handeln Verantwortung anstatt einen Schuldigen zu suchen. Ich kenne auch meine Grenzen. Wo kann ich aktiv werden ohne mich zu überfordern? Ich erwarte nicht, dass doch „die Anderen“ – der Staat, die Gesellschaft, die Medizin – etwas tun sollten.

### (5) Netzwerke pflegen

Gerade in Krisen ist es wichtig, Netzwerke zu haben oder zu bilden. Dabei spüre ich, dass es für mich gar nicht so einfach ist, um Hilfe zu bitten oder auch Hilfe anzunehmen. Eine gute Gelegenheit, das zu lernen!

### (6) Lösungen suchen

Anstatt bei den Schwierigkeiten zu verharren den Blick auf die Chancen und Möglichkeiten, die in jeder Krise stecken, richten. Manchmal braucht das ein wenig Zeit, oft sind es kleine Lösungen,

Interview mit Sonja Huber-Rehm über das Diakonieprojekt KIWI

## Kinder sind uns wichtig

nicht die eine große. Das versuche ich eigentlich täglich zu üben. Was ändere ich in meinem Leben? Was kann ich auch anders sehen? Braucht es andere Prioritäten?

### (7) Zukunftsorientiert planen

Trotz aller Ungewissheiten hilft es, sich mögliche Situationen und dafür Plan A, B oder C konkret vorzustellen. Das gibt mir Sicherheit und macht handlungsfähig. Gleichzeitig mache ich mir auch immer wieder klar, dass alles ganz anders kommen kann und meine innere und äußere Flexibilität gefordert sein wird.

Diese Resilienzschlüssel sind miteinander verwoben; wenn ich sie mir einzeln anschau, merke ich, dass ich da oder dort noch „Übung“ brauche, anderes gelingt mir schon ganz gut.

Paulus hat dieses Denken, Fühlen und Handeln in den drei Begriffen zusammengefasst: Besonnenheit gemahnt mich ans Innehalten, Nachdenken, Vernunft walten lassen, den Kopf nicht verlieren. Die Liebe verbindet mich mit mir selbst, meinen Mitmenschen und der Welt. Die Kraft schenkt Zutrauen und lässt mich mutig handeln.

Der Geist der Furcht, der immer wieder auch da ist – er lähmt und hindert uns, kreativ mit Krisen umzugehen und vielleicht sogar gestärkt daraus hervorzugehen. Ich bin froh, dass ein solcher Spruch mich an meinen, mir geschenkten Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit erinnert.

**Christine Buschbeck**

**Frau Huber-Rehm, ihre Einrichtung heißt „KIWI“. Die meisten Menschen verbinden mit diesem Wort eine vitaminreiche Frucht. Manche wissen vielleicht auch, dass es einen exotischen Vogel dieses Namens gibt. Aber wofür steht „KIWI“ in Ihrer Arbeit?**

„KIWI“ ist das Kürzel für „Kinder sind uns wichtig“. Uns geht es um Kinder, die unter starken Belastungen stehen, zum Beispiel durch psychische Erkrankung eines Elternteiles. Sie kommen oft in eine Rolle, die sie überfordert. Etwa, wenn ein Kindergartenkind sich dafür verantwortlich fühlt, dass die Mutter ihre Medikamente regelmäßig einnimmt. Kinder haben außerordentliche Antennen – auch für das, was nicht angesprochen werden darf. Zum Schutz der häuslichen Verhältnisse meiden sie oft Sozialkontakte, haben keine gleichaltrigen Freunde. Die Situation dieser Kinder wird wenig gesehen. Solange sie keine Diagnose haben, haben sie auch keinen Anspruch auf Unterstützung. Für sie wollen wir präventiv handeln.

Bei den Überlegungen, welchen Titel wir unserer neuartigen Tätigkeit geben könnten, tauchte plötzlich die KIWI-Idee auf. Und mit dem Bild des Vogels hatten wir auch gleich ein Logo.

### Was unterscheidet KIWI von anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe?

KIWI ist eigentlich gar keine Einrichtung. Wir verstehen unsere Arbeit als Projekt. Wir arbeiten im Team: Welche Hilfe passt für genau dieses Kind? Wie kann es zum Beispiel für die eigenen Bedürfnisse sensibilisiert werden? Anders als bei Einrichtungen gibt es bei KIWI keine Zugangsvoraussetzungen. Es muss kein Formular ausgefüllt werden. Die Beratung kann anonym erfolgen. Unser Angebot muss die Scham, das Versteckenwollen der Betroffenen ernst nehmen und deshalb niederschwellig erreichbar sein.

*Fortsetzung auf Seite 23.*



# 8 bis 21 gemeinsam

























**8 bis 21 gemeinsam**

# Glocke der Magnuskapelle ruft zum Gebet



**Seit Beginn der Corona-Krise haben wir uns in der Markuskirche in die ökumenische Aktion eingeklinkt, um 17.10 Uhr die Glocken zu läuten und damit die Bevölkerung zum Gebet einzuladen. Entstanden ist die Idee in Anlehnung an die Antenne-Bayern-Aktion, täglich um 17.00 Uhr die Bayernhymne zu spielen und für einige Minuten denen Applaus zu spenden, die sich in den Kranken- und Pflegeeinrichtungen und in den Lebensmittelgeschäften für andere engagieren.**

Was in der Markuskirche und in vielen anderen Kirchen per Knopfdruck geschieht, läuft in der Magnuskapelle nach wie vor von Hand. Die kleine Glocke muss in Handarbeit zum Schwingen und Klingen gebracht werden. Kurz nach Beginn der Aktion stand Ben mit seiner Mama vor der Kapelle, weil er durch das Läuten aufmerksam wurde. Seitdem läutet er die Glocke jeden Tag selbst.

**Ben, erzähl uns kurz, wie alt du bist und woher du kommst.**

Ich bin 11 Jahre alt und ich wohne mit meinen Eltern in Altusried.

**Was gefällt dir besonders gut beim Läuten der Glocke?**

Dass man das mit der Hand machen kann. Nur einen Knopf zu drücken wäre ja total langweilig. Wenn man von Hand läutet, dann behält man die Kontrolle über die Glocke. Das gefällt mir.

**Muss man auf irgendetwas besonders achten beim Läuten?**

Ja, zuerst muss man ziemlich fest anziehen und dann wird es leichter. Man merkt immer so einen kleinen Ruck, dann kann man wieder lockerer lassen. Damit das Seilende nicht so klappert, biegt man es am besten hoch und nimmt es doppelt. So stört es die Leute nicht, die zum Beten gekommen sind. Und am Ende nach den fünf Minuten darf man das Seil nicht einfach ruckartig loslassen, sonst kann es sein, dass sich die Glocke verhakt. Das ist uns ja auch mal passiert. Ja, und dann sind wir zusammen ins Dach geklettert und haben die Kette wieder freigelegt.

**Du läutest die Glocke ja gerade wegen der Corona-Krise. Was denkst du über Corona? Macht dir das Angst?**

Ein bisschen schon. Weil man gar nicht so genau weiß, was mit einem passiert. Und es sind schon so viele Menschen gestorben. Das habe ich in den Nachrichten gehört. Am Schlimmsten ist, dass ich meine Oma zur Zeit nicht besuchen darf. Mein Opa und mein Onkel dürfen sich nämlich auf keinen Fall anstecken. Eigentlich wäre ich jetzt zum Urlaub machen bei ihnen. Das finde ich sehr schade.

**Ich habe gesehen, dass du vor oder nach dem Läuten manchmal noch eine Kerze angezündet hast.**

Ja, für meine Oma und meinen Opa, für meinen Onkel und für uns.

**Deine Mama hat mir erzählt, dass du dich zur Zeit im Internet auch über andere Kirchenglocken informierst. Was hast du denn da Interessantes entdeckt?**

Einer hat eine Riesenglocke von Hand angeschubst, der hatte sogar Ohrenschützer an, weil er direkt neben der Glocke stand. Das sah sehr anstrengend aus. Und dann habe ich eine Mini-Kapelle gesehen mit einer noch kleineren Glocke als wir sie haben, die hat jemand nur mit einer Hand geläutet. Und in der katholischen Kirche in Altusried haben sie glaube ich fünf Glocken. Das habe ich auf Youtube gesehen.

Ben, vielen Dank für das tolle Interview mit dir. Und dafür, dass du mir das Läuten in den letzten Wochen abgenommen hast. Damit hast du mich vor Muskelkater bewahrt!

Was für mich an der gesamten Aktion am eindrücklichsten war, war der inhaltsstarke Text der Bayernhymne, der jeden Tag von einem weltlichen Sender ins Land ausgestrahlt wurde: **Gott mit dir, du Land der Bayern, deutsche Erde, Vaterland! Über deinen weiten Gauen ruhe Seine Segenshand! Er behüte deine Fluren, schirme deiner Städte Bau. Und erhalte dir die Farben Seines Himmels, weiß und blau!** Was für ein wertvoller Segen, der Tag für Tag über unser Land gesungen wurde. Hoffentlich hinterlässt der seine Spuren.

**Sebastian Strunk**

Die ursprüngliche Glocke der Magnuskapelle ist während des Zweiten Weltkrieges versehentlich nach Hirschdorf gewandert, wo sie noch heute klingt. Die neue Glocke wurde von einem Altusrieder Bürger gespendet.

# Kinder sind uns wichtig

## Was hat Sie auf die Idee gebracht, so etwas wie KIWI auf den Weg zu bringen?

Ich bin von Beruf Heilpädagogin und habe hier bei der Diakonie den Bereich der Heilpädagogischen Ambulanz aufgebaut. In meiner Tätigkeit sind mir immer wieder Kinder begegnet, deren gesunde Entwicklung extrem gefährdet war. Aber sie waren einfach nicht im Blick. Schließlich waren sie ja noch nicht erkrankt oder verhaltensauffällig geworden. Ich dachte mir, es müsste doch möglich sein, die verschiedenen diakonischen Dienste, die wir ja vor Ort haben, so miteinander zu verknüpfen, dass Kinder kurzfristig präventive Hilfe erhalten.

## Welche Schwierigkeiten und welche Unterstützungen gab es, bis KIWI seine Arbeit aufnehmen konnte?

Der damalige Geschäftsführer des Diakonischen Werkes, Herr Grieshammer, erkannte ebenso die Lücke in der Versorgung gefährdeter Kinder. Gemeinsam konnten wir das Projekt entwickeln. Zum Glück verfügten wir schon über die Räume der Heilpädagogischen Ambulanz hier in der Lindauer Straße. Und deren Arbeit wird ja regelfinanziert. Wesentlich befördert wurde das Projekt durch eine Anschubfinanzierung, die die „Kinderbrücke Allgäu“ leistete. Diese Organisation engagiert sich seit 2001 für Kinder und Familien, die durch das soziale Netz fallen und unterstützt zukunftsweisende Projekte. Sie war voll und ganz von der Sinnhaftigkeit unseres Vorhabens überzeugt.

## Wodurch werden Betroffene auf KIWI aufmerksam?

Durch Menschen und Einrichtungen, die uns kennen wie zum Beispiel der Sozialpsychiatrische Dienst in Kempten und Immenstadt oder die Sozialpädagogische Familienhilfe der Diakonie Kempten. Und genauso geschieht die Vermittlung durch die inzwischen verdichtete Schulsozialarbeit, durch Jugendämter, Kinderärzte, auch durch das Frauenhaus.

## In welchem Umfang wird Ihr Dienst in Anspruch genommen?

### Gibt es da Entwicklungen?

Im letzten Jahr haben wir 80 Familien begleitet, davon 24 regelmäßig. Zwölfmal war eine kinderpsychologische Behandlung angesagt. Bei diesen Zahlen sind wir ausgelastet.

## Wie finanziert sich Ihre Arbeit?

Das Jugendamt hat ein großes Interesse an unserer Arbeit. Es kann aber gegenwärtig nichts zur Finanzierung beitragen. KIWI ist ausschließlich spendenfinanziert. Und diese Spenden geben uns eine solide Basis. Wir müssen nicht von Jahr zu Jahr um unsere Existenz bangen. Wir haben Organisationen unter den Spendern, aber auch Einzelpersonen mit vielfach regelmäßigen Zuwendungen. Trotzdem wäre eine Regelfinanzierung wünschenswert.

## Sehen Sie einen Grund dafür, dass gerade die Diakonie sich dieser Aufgabe annimmt?

Das Menschenbild, mit dem wir unsere Arbeit tun, und das Menschenbild der Diakonie, das passt beides sehr gut zueinander.

## Ist für Ihre Arbeit eine fachliche Begleitung organisiert?

Wir praktizieren kollegiale Beratung – sowohl mit den betroffenen diakonischen Diensten als auch mit den kooperierenden Praxen für Ergotherapie und für Kinderpsychiatrie und Kinderpsychotherapie. Diese Beratungen erfolgen in großer Offenheit und gegenseitiger Wertschätzung. Wir wollen miteinander herausfinden, was wohin passt.

## Was wünschen Sie sich für Ihre weitere Arbeit?

Dass diese Arbeit anerkannt wird. Sie ist eine Prophylaxe für Kinder, damit sie unter gutem Schutz groß werden können. Die psychische Belastung der jungen Menschen nimmt weiter zu. Da sollte nicht gewartet werden, bis sich Krankheitssymptome einstellen.



Sonja Huber-Rehm

Bild: Thomas Öder

Prävention ist ein wichtiger Schritt vor einer Diagnose. Diese Einsicht wächst zum Beispiel auch in der Erwachsenenpsychiatrie. Da reicht es nicht, nur den Patienten im Blick zu haben, sondern auch das System, in dem er lebt. Ein notwendiger Ausdruck der Anerkennung unserer Arbeit wäre deren Regelfinanzierung. Damit würden auch die Verantwortlichen im Gesundheitswesen bekennen: Kinder sind uns wichtig.

## Frau Huber-Rehm, ich bedanke mich vielmals für das Gespräch.

Das Interview führte Thomas Öder

# Regelmäßige Veranstaltungen

## Kempten

Gerne hätten wir Ihnen und euch an dieser Stelle noch mehr konkrete Termine angeboten. Aufgrund der aktuellen Lage und der damit verbundenen Ungewissheit, wann und wie es wieder möglich sein wird sich zu treffen, verweisen wir auf die Veröffentlichungen im Markusticker, in der Allgäuer Zeitung oder auf unserer Homepage.

Im Markusticker werden Sie über die Termine in unserer Gemeinde informiert. Wenn Sie das möchten dann melden Sie sich bei [dankwart.gross@elkb.de](mailto:dankwart.gross@elkb.de)

### SENIOREN

#### SENIORINNEN-GYMNASTIK

Wöchentlich am Dienstag um 9.30 Uhr, außer in den Schulferien

#### SENIOR\*INNEN-FRÜHSTÜCK

i. d. R. einmal im Monat am Mittwoch um 9.00 Uhr

#### „MARKURUNDE“

i. d. R. jeden zweiten Mittwoch des Monats, 14.30 Uhr, außer in den Ferien.

### KINDER UND JUGEND

#### PFADFINDER\*INNEN

- + Montag, 18.00–20.00 Uhr, *Sippe Bär* (11–16 Jahre), Leitung: L. Antholz, L. Bernhardt, M. Brack
- + Montag, 18.00–19.30 Uhr, *Meute Specht* (7–11 J.), Leitung: J. Sailer, S. Prollmann
- + Mittwoch, 18.00–19.30 Uhr, *Meute Spatz* (7–11 Jahre), Leitung: A. Martin, J. Balszuweit
- + Mittwoch, 18.00–20.00 Uhr, *Sippe Steinbock* (11–16 J.), Leitung: S. Bestler, S. Wolf
- + Donnerstag, 18.30–20.30 Uhr, *Sippe Elch* (11–16 Jahre), Leitung: I. von Rützen, A. Thümmeler, R. Bestler
- + Donnerstag, 18.00–19.30 Uhr, *Rotkehlchen* (7–11 J.), Leitung: C. Antholz, L. Nunner
- + Donnerstag, 18.00–20.00 Uhr: *Mammut* Leitung: A. Pollmann

#### KRABELGRUPPE

Mittwoch, 9.00 Uhr.

Ansprechpartnerinnen:

E. Meingardt-Vogel, Tel.: 0176 64646810 und J. Arin, Tel.: 0176 81030837.

Neue Kinder sind herzlich willkommen!

### TEAMS

#### KIRCHENVORSTAND

jeweils 19.00 Uhr im Markus-gemeindezentrum Kempten oder im Magnushaus Altusried  
+ Mittwoch, 24. Juni, in Kempten  
+ Montag, 20. Juli, in Kempten

#### FAMILIENGOTTESDIENST

+ Sonntag, 19. Juli, Freiluft-gottesdienst in Frühstetten

#### EMMAUS-CHOR

Als Projektchor nach Absprache.  
Kontakt: Tel.: 0831 94684

### ERWACHSENE

#### KIRCHENKINO

i. d. R. jeden 2. Dienstag im Monat, 20.00 Uhr:

- + 16. Juni: Eine unerhörte Frau
- + 14. Juli: Kindeswohl

#### UMWELTGRUPPE

Jeder ist herzlich willkommen um an den Angeboten teil zunehmen und Projekte zu verwirklichen.

- + Freitag, 19. Juni: Naturkosmetik
  - + Freitag, 17. Juli: Vegetarisches Grillen
- Informationen unter Tel. 0831 93649

#### BIBELKREIS

Montags, 19.30–21.00 Uhr, mit Pfarrer Fritz Thum; außer in den Ferien

#### Altpapiercontainer

Aufgrund des niedrigen Altpapier-preises stellen wir aktuell die Sammlung ein.

Herzlichen Dank für Ihre tolle Unterstützung in den letzten Jahren.

## Altusried

Gerne hätten wir Ihnen und euch an dieser Stelle konkrete Termine angeboten. Aufgrund der aktuellen Lage und der damit verbundenen Ungewissheit, wann und wie es wieder möglich sein wird sich zu treffen, verweisen wir auf die Veröffentlichungen im Bekanntmachungsblatt, in der Allgäuer Zeitung oder auf unserer Homepage.

### SENIOREN

Senioren-Kaffeetrinken

### KINDER UND JUGEND

#### KINDER-TREFF

(Jugendliche zwischen 10 und 12 Jahren)

#### B.I.G.-BE IN GOD

(Jugendliche zwischen 10 und 12 Jahren)

#### LOGO – DER GOTTESDIENST FÜR JUNGE LEUTE

Sonntag, i. d. R. 14-tägig (außer in den Schulferien), parallel zum Gottesdienst im Magnushaus

#### KINDERGOTTESDIENST

Sonntag, i. d. R. 14-tägig (außer in den Schulferien), immer parallel zum Haupt-gottesdienst im Magnushaus

#### FAMILIENGOTTESDIENSTE

#### OFFENE ABENDRUNDE

i. d. R. 1. und 3. Mittwoch im Monat (außer in den Schulferien), 19.30 bis 21.00 Uhr

### TEAMS

#### KIRCHENVORSTAND

Termine siehe Kempten

Freuen wir uns darauf, wenn wir uns wieder alle treffen dürfen!

Das Foto zeigt die Teilnehmer unserer letzten Pilgerwanderung im Juli 2019.



*Gott hat uns nicht gegeben  
den Geist der Furcht, sondern  
der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

2.Timotheus 1,7

## Aus den Kirchenbüchern



### \* Taufen

- Andreas Schulz, Kempten



### » Trauungen

- keine



### + Beerdigungen

- Adele Schuster, Altusried
- Regina Reckerth, Altusried
- Alfred Schmiedt, Kempten
- Erhard Wolfgang Tröster, Kempten
- Asta Kaiser, Altusried
- Maria Hübner, Kempten
- Ursula Lydia Müller, Altusried
- Iraida Schmidt, Kempten
- Wilhelm Schwarzkopf, Wiggensbach

Kino für Erwachsene immer am zweiten Dienstag im Monat, 20.00 Uhr

## Kirchen kino in Markus!

**Nachfolger gesucht: Wer hat Lust das Kirchen kino ab September 2020 zu übernehmen? Bitte bei Interesse im Pfarramt oder bei Regina Dahlström melden. Natürlich können wir nicht versprechen, dass wir das Kirchen kino stattfinden lassen dürfen, aber wir können uns weit auseinandersetzen, die Türen offen halten und Mundschutz tragen. Dann müsste es möglich sein!**

**Eine unerhörte Frau**  
Dienstag, 16. Juni 2020

Eine Bäuerin will sich nicht damit abfinden, dass die Kopfschmerzen ihrer Tochter psychosomatische Ursachen haben sollen. Mühsam kämpft sie sich durch die Fachliteratur, bis nach sechs Jahren ein seltener Hirntumor entdeckt wird, den nur ein Spezialist in New York operieren kann. Das nach einem authentischen Fall erzählte Drama ist als doppelter Gerichtsfilm konzipiert, in den neben dem Verfahren gegen ignorante Ärzte Szenen eines Vergewaltigungsprozesses aus der Kindheit der Frau geschnitten sind. Die auf einen sanften Realismus setzende Inszenierung zeichnet das in der Hauptrolle perfekte besetzte Porträt einer beherzten Frau, die im Kampf gegen selbstgefällige Autoritäten über sich hinauswächst.

Regie: Hans Steinbichler  
Deutschland 2016 / 92 Minuten  
Empfohlen ab 14 Jahren  
FSK ab 12 freigegeben

**Kindeswohl**  
Dienstag, 14. Juli 2020

Fiona Maye ist eine erfahrene Familienrichterin in London, die quasi täglich schwierige und weitreichende Entscheidungen treffen muss. Wie bei ihrem letzten Fall der zwei siamesischen Zwillinge, wo sie durch ihre richterliche Entscheidung eine Operation anordnet, durch die das eine Kind sterben muss, damit das andere leben kann. Sie fühlt sich in ihren Entscheidungen an das britische Gesetz des „Children Act“ (so der Originaltitel des Films) gebunden, nach dem das Kindeswohl unbedingten Vorrang hat. Auch ihr neuer Fall fordert eine Entscheidung über Leben und Tod: Der 17-jährige Adam hat Leukämie, doch als Zeugen Jehovas lehnen er und seine Eltern die rettende Bluttransfusion ab. Fiona ist gefesselt von dem Fall und seltsam angerührt von Adam. Ihr Richterspruch lautet: Durchführung der Bluttransfusion. Zeitgleich zu den konfliktreichen Ereignissen in ihrem Berufsleben geht sie privat durch eine Ehekrise. Ihr Mann und sie haben sich voneinander entfernt, er betrügt sie, kommt wieder zurück, die Distanz bleibt. In dieser Situation sieht sich Fiona dann plötzlich mit Adam konfrontiert, der erstarkt durch die Bluttransfusion vor ihr steht und in ihr seine Retterin und offensichtlich auch noch mehr sieht.

Regie: Richard Eyre  
Großbritannien 2017 / 106 Minute  
Empfohlen ab 14 Jahren  
FSK ab 12 freigegeben

Gottesdienstsommer in Markus

## Literaturgottesdienste



**Thomas Öder freut sich darauf, im August drei ganz besondere Gottesdienste anzubieten. Für alle Bücherwürmer und Sprachliebhaber gestaltet er Literaturgottesdienste.**

Das bedeutet, dass jeweils eine Lesung aus einem zeitgenössischen Roman mit einem biblischen Text ins Gespräch kommt. Es werden versierte Leser und Leserinnen den Gottesdienst mitgestalten und die Texte musikalisch unterstrichen werden.

- + Sonntag, 16. August, 10.15 Uhr  
Juli Zeh: Neujahr
- + Sonntag, 23. August, 10.15 Uhr  
Pascal Mercier:  
Das Gewicht der Worte
- + Sonntag, 30. August, 10.15 Uhr  
Francesca Melandri:  
Über Meereshöhe

# Allgemein wichtige Adressen

## DEKANATSBEZIRK KEMPTEN

www.allgaeu-evangelisch.de  
Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Kempten  
IBAN: DE83 7339 0000 0000 0111 85, BIC: GENODEF1KEV

## DEKANAT KEMPTEN

Dekan Jörg Dittmar, St.-Mang-Platz 2, 87435 Kempten  
Tel.: 0831 25386-51, Fax: 0831 25386-59  
Mail: Dekanat.Kempten@elkb.de  
Bürozeiten: Mo bis Fr 9.00–12.00 Uhr,  
Mo bis Do 14.00–16.30 Uhr

## SCHULBEAUFTRAGTER

Pfr. Wolfgang Krikkey, St.-Mang-Platz 2, 87435 Kempten  
Tel.: 0831 25386-52 oder Tel.: 08323 987808  
Fax: 08323 987809, Mail: herbert@waibelnet.de

## ÖFFENTLICHKEITSREFERAT

Pfrin. Jutta Martin, St.-Mang-Platz 2, 87435 Kempten  
Tel.: 0831 25386-54, Mail: jutta.martin@elkb.de

## EVANGELISCHES JUGENDWERK

Dekanatsjugendreferent Johannes Müller  
www.ej-kempten.de, Mehlstraße 2, 87435 Kempten  
Tel.: 0831 52259-11, Mail: info@ej-kempten.de

## EV. BILDUNGSWERK SÜDSCHWABEN E.V.

www.ebs-dekanat-kempten.de  
St.-Mang-Platz 2, 87435 Kempten, Tel.: 0831 25386-25  
Mail: ebw.suedschwaben@elkb.de  
Bürozeiten: Mo 8.00–12.00 Uhr und 14.00–15.00 Uhr  
Mi 9.00–12.00 Uhr, Do 14.00–15.00 Uhr  
IBAN: DE16 7339 0000 0000 0503 18, BIC: GENODEF1KEV

## GEMEINDEN / PFARRÄMTER

www.evangelisch-kempten.de

## PFARRAMT CHRISTUSKIRCHE

Pfr. Martin Weinreich, Magnusstraße 33, 87437 Kempten-  
Tel.: 0831 63370, Fax: 0831 5655181,  
Mail: pfarramt.christuskirche.ke@elkb.de  
Vikarin Henriette Zeeb, Tel.: 0831 25449804,  
Mail: henriette.zeeb@elkb.de  
Bürozeiten: Di u. Fr 9.30–11.00 Uhr, Mi 16.00–19.00 Uhr  
IBAN: DE71 7335 0000 0610 2618 93, BIC: BYLADEM1ALG  
2. Pfarrstelle: Pfr. z. A. Andy Gatz  
Schweidnitzer Weg 6, 87437 Kempten, Tel.: 0831 52733946  
Mail: andy.gatz@elkb.de

## PFARRAMT JOHANNESKIRCHE

Pfr. Jens Cleve, Pfrin. Julia Cleve,  
Braut- und Bahrweg 1-3, 87435 Kempten,  
Tel.: 0831 22902, Fax: 0831 202002  
Mail: pfarramt.johannes.ke@elkb.de  
Bürozeiten: Mo bis Do 9.00–11.30 Uhr  
IBAN: DE24 7335 0000 0000 0531 99, BIC: BYLADEM1ALG

## JOHANNESKIRCHE – BUCHENBERG

Pfr. Hartmut Babucke, Eschacher Str. 31,  
87474 Buchenberg, Tel.: 08378 1497001  
Mail: Hartmut.Babucke@elkb.de  
Gemeindehaus Buchenberg: Ludwig-Geiger-Str. 46,  
87474 Buchenberg

## PFARRAMT MATTHÄUSKIRCHE

Pfr. Vitus Schludermann, Pfrin. Gisela Schludermann  
Hochbrunnenweg 2, 87437 Kempten  
Tel.: 0831 73820, Fax: 0831 5705338  
Mail: pfarramt.matthaeus.ke@elkb.de  
Bürozeiten: Di bis Do 9.00–11.00 Uhr  
IBAN: DE38 7335 0000 0000 0460 60, BIC: BYLADEM1ALG

## PFARRAMT MARKUSKIRCHE

Pfrin. Sonja von Kleist  
Bussardweg 1-3, 87439 Kempten  
Tel.: 0831 5700975, Mail: sonjakleist@gmx.net  
Pfarramt: Tina Böhmig  
Tel.: 0831 93649, Fax: 0831 5902919  
Mail: pfarramt.markus.ke@elkb.de  
Bürozeiten: Mo 8.00–12.00 Uhr, Di 8.00–11.00 Uhr,  
Mi 13.00–14.00 Uhr, Do 8.00–14.00 Uhr  
IBAN: DE22 7335 0000 0310 0298 30, BIC: BYLADEM1ALG

## MARKUSKIRCHE – ALTUSRIED

Pfr. Sebastian Strunk, Hochholz 1, 87452 Altusried  
Tel.: 08373 923921, Mail: sebastian.strunk@elkb.de

## PFARRAMT ST.-MANG-KIRCHE

Pfr. Hartmut Lauterbach  
St.-Mang-Platz 2, 87435 Kempten  
Tel.: 0831 25386-21, Fax: 0831 25386-26  
Mail: pfarramt.stmang.ke@elkb.de  
Vikar Tobias Zeeb, Tel.: 0831 25449804,  
Mail: tobias.zeeb@elkb.de  
Bürozeiten: Di bis Fr 8–12 Uhr, Di u. Do 14–16 Uhr  
IBAN: DE83 7339 0000 0000 0111 85, BIC: GENODEF1KEV

## ST.-MANG-KIRCHE – GEMEINDE IM GRÜNEN

(Dietmannsried, Haldenwang, Lauben)  
Pfrin. Andrea Krakau, Tel.: 08374 58957-66  
Fax: 08374 58957-65, Mail: Andrea.Krakau@elkb.de

## KIRCHENMUSIK / DEKANATSKANTOR

KMD Frank Müller, Tel.: 0831 52259-20  
Mail: kmd-mueller@web.de

## KIRCHNER ST.-MANG-KIRCHE

Mike Uhlig, Tel.: 0152 34196787  
Mail: mesner.sanktmang@gmail.com

## SONDERSEELSORGE

### SEELSORGE IN DEN ALTENHEIMEN

Pfrin. z.A. Maria Soulaïman, Tel.: 0831 25384-130  
Mail: maria.soulaïman@elkb.de

### KRANKENHAUSSEELSORGE KEMPTEN

Pfrin. Heike Steiger, Tel.: 08375 921702

### SEELSORGE IN DER JVA KEMPTEN

Pfrin. Annegret Pfirsch, Tel.: 0831 51266-141  
Mail: annegret.pfirsch@jva-ke.bayern.de

### SEELSORGE AN DER FH KEMPTEN

Pfrin. Jutta Martin, Tel.: 0151 56054705,  
Mail: jutta@oehsg.de

## EVANGELISCHE KINDERTAGESSTÄTTEN

### JOHANNES-KINDERGARTEN

Braut- und Bahrweg 9, Tel.: 0831 24797

### ARCHE NOAH

Leutkircher Straße 45, Tel.: 0831 87854

### KINDERGARTEN ABENTEUERLAND

Bussardweg 1, Tel.: 0831 97554 oder 0831 9601234

### KINDERTAGESSTÄTTE MATTHÄUSKIRCHE

Hochbrunnenweg 2, Tel.: 0831 77500

### HAUS FÜR KINDER UND ELTERN

Lindauer Straße 20, Tel.: 0831 10332

## INTEGRATIVE KINDERTAGESSTÄTTE MITEINANDER

Schraudolphstraße 22, Tel.: 0831 12770

## KINDERTAGESSTÄTTE MIKADO

Anton-Fehr-Straße 6, Tel.: 0831 770660

## KINDERTAGESSTÄTTE LEUBAS

Feldweg 3, Tel.: 0831 5706860

## KINDERTAGESSTÄTTE IM WIESENGRUND

Hanebergstraße 36, Tel.: 0831 65826

## INTEGRATIVE KINDERTAGESSTÄTTE OBERLINHAUS

Freudental 3, Tel.: 0831 12114

## SOZIALE EINRICHTUNGEN

### DIAKONISCHES WERK

www.diakonie-kempten.de  
Geschäftsstelle, St.-Mang-Platz 12,  
87435 Kempten, Tel.: 0831 54059-101  
Mail: verwaltung@diakonie-kempten.de

### KIRCHLICHE ALLGEMEINE SOZIALARBEIT (KASA)

St.-Mang-Platz 10, Tel.: 0831 54059-310

### KURBERATUNG

### MÜTTERGENESUNGSWERK

St.-Mang-Platz 10, Tel.: 0831 54059-311

### DIAKONIEKAUFHAUS

St.-Mang-Platz 14, Tel.: 0831 54059-320

### FLEXIBLE JUGENDHILFE

St.-Mang-Platz 6, Tel.: 0831 54059-400

### SCHULDNERBERATUNGSSTELLE

Illerstraße 13, Tel.: 0831 54059-331  
Bürozeiten: Mo bis Fr 9.00–12.00 Uhr  
Termine nur nach Vereinbarung

### ASYLSOZIALBERATUNG

Rübezahlweg 2, Tel.: 0831 13871, Fax: 0831 27004

### STADTTTEILBÜROS

St. Mang: Im Oberösch 3, Tel.: 0831 9605700  
Thingsers: Schwalbenweg 71, Tel.: 0831 5124927

## PFLEGE / BETREUUNGSEINRICHTUNGEN

### SOZIALPSYCHIATRISCHES ZENTRUM

St.-Mang-Platz 12, Tel.: 0831 54059-201

### EVANG. SOZIALSTATION

Freudental 9, Tel.: 0831 25384-510

### TAGESPFLEGE DER DIAKONIE

St. Mang: Hauffstraße 9, Kempten, Tel. 0831 9604080  
Haldenwang: Beim Wiedebauer 9, Tel. 08374 5865-88

### SENIORENBETREUUNG HALDENWANG

Beim Wiedebauer 9, 87490 Haldenwang,  
Tel.: 08374 5865-88

### ALTEN- UND PFLEGEHEIM

Wilhelm-Löhe-Haus, Freudental 9,  
Tel.: 0831 25384-110



## NEUE KRAFT UND STÄRKE

Hebt eure Augen in die Höhe und seht!  
Wer hat all dies geschaffen?  
Der Herr, der ewige Gott,  
der die Enden der Erde geschaffen hat,  
wird nicht müde noch matt,  
sein Verstand ist unausforschlich.  
Er gibt dem Müden Kraft  
und Stärke genug dem Unvermögenden.  
Jünglinge werden müde und matt,  
und Männer straucheln und fallen;  
aber die auf den Herrn harren,  
kriegern neue Kraft,  
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler,  
dass sie laufen und nicht matt werden,  
dass sie wandeln und nicht müde werden.

aus Jesaja 40